

unge...
etc.
Erzeugung
er Liqueur
usser-
er Feinhe
h also neue
a Methode,
a. Preislisten
nd franco.
pp Pollak,
nfabrik.
EMENSASSE 3.

escheint außer der Sonnt- und
Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig..... 10 fl. — fr.
Vierteljährig..... 5 „ — „
Monatlich..... 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postversendung
im Inland:
Halbjährig..... 7 fl. — fr.
Vierteljährig..... 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig..... 9 fl. — fr.
Vierteljährig..... 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
geschickt; unbenutzte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oepelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mose, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a.M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Danbe & Co.

Infektionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garmondzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr. Das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5. B. B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Pränumerations-Bureau: In Aeliasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szas Rega bei Herrn A. Bengel, Kaufmann; in Klaus bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kiszeg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Békés bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Komló bei Herrn Melarich Zeldner, Buchhändler. In loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann. Alle hier Burgenlande wofol bei den Abonnements-Berträgen franco erbeten werden.

N^o. 303.

Hermannstadt, Mittwoch den 30. December 1885.

101. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das IV. Quartal 1885 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postversendung:
10 fl. — fr. Für ein ganzes Jahr	14 fl. — fr.
5 fl. — fr. Für ein halbes Jahr	7 fl. — fr.
2 fl. 50 fr. Für ein Vierteljahr	3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr. Für ein Monat	1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.	

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. December.

Die achte regelmäßige Jahresitzung der Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank findet am Mittwoch 3. Februar 1886, Abends 6^{1/2} Uhr im Bankgebäude, Wien, Strauchgasse Nr. 4, I. Stock, statt. Die Tagesordnung der regelmäßigen Jahresitzung der Generalversammlung wird den Mitgliedern derselben mittelst Rundmachung in den zu Wien und Budapest erscheinenden Amtsblätter rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Die Ernennungen in der leitenden Direction der ungarischen Staatsbahnen auf Grund der neuen Organisation konnten bis heute noch nicht erfolgen, da jedem der vier leitenden Fachdirectoren eine Anzahl Sectionen zugetheilt werden soll, an deren Spitze je ein Oberinspector mit dem Wirkungskreise eines Subdirectors zu stellen sein wird, und alle diese Ernennungen zugleich stattfinden sollen. Es dürfte in Folge dessen die neue Organisation der Centrale erst nach Newjahr activirt werden können.

Ueber angelegte Pläne der Regierung, für Boden-Amelioration eine Staatsbank zu gründen und, mit Rücksicht auf die Förderung des Ausbaues des ungarischen Vicinalbahnnetzes, einer Eisenbahnbank besondere Begünstigungen zu gewähren, werden die verschiedenartigsten Nachrichten colportirt, die nach der „B. K.“ indessamt — so weit sie sich auf die Intentionen und die Mitwirkung der Regierung beziehen — jeder thatsächlichen Grundlage entbehren. Dem Ministerium wurden zwar in letzter Zeit verschiedene Pläne und Offerte, betreffend die Gründung und Concessionirung verschiedener Bauten, unterbreitet, die aber alle auf eine größere oder geringere staatliche Unterstützung reflectirten und demnach nicht den Gegenstand ernstlicher Verhandlungen bilden können.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Genua berichtet, daß auch diese den Hauptfick des Irredentismus bildende Stadt Schauplatz von Oberdank-Demonstrationen gewesen ist. Es wurde eine stürmische Arbeiterversammlung gehalten, einige rothe Fahnen ausgehakt und Oberdank verberlichende Hymnen wurden an den Straßenecken ausgelebt. Diese Hymnen wurden Generalconsul Scheezer zugesandt, zugleich aber insultirende und Droh-Briefe. Die italienische Polizei ließ in Folge der letzteren das Generalconsulat und die Privatwohnung Scheezer's überwachen.

Unter Debroulles' Auspicien macht sich der französische Chauvinismus das Privatvergnügen, ein auswärtiges Amt zu gründen, das französische Propaganda unter allen Völkern, die einmal zu Frankreich gehört haben, treibt. Die „Corr. Havas“ meldet ganz gelassen, daß der Secretär des Ausschusses des Vaterlandbundes des neunten Pariser Arrondissements, Hemeringer, in Kanada die Gründung eines „Patriotenbundes der kanadischen Franzosen mit Anknüpfung an den französischen Bund“ in Anregung gebracht habe und der „Canadien“ in Quebec Hemeringer's Schreiben veröffentlichte, daß der „Canadien“ hierauf einen Artikel von Faucher de Saint Maurice brachte, in welchem derselbe diese Gründung mit Begeisterung empfiehlt und das künftige Comité der kanadischen Franzosen auffordert, nach Frankreichs Beispiel überall Söhne- und Turnvereine zu bilden. In dem Aufsatze heißt es, immer laut der „Corr. Havas“: „Wer weiß? Diese Spiele können weit führen und schließlich in Kriegszügen. Unsere Vorfahren waren die besten Kämpfer der Welt; welche kanadische Hütte bewahrt nicht noch über dem Atrium aufgehängt die alte Büchse der Franzosenzeit! Es ist Zeit, sie wieder hervorzuholen und sich aus Spielen zu gewöhnen.“ Dergleichen Panfaronnaden sind vielleicht nicht ernst zu nehmen; sie sind dem Kerger darüber entsprungen, daß die englische Justiz mit viel kurzen Proceß gemacht hat.

Einer Nachricht aus Birma vom 24. d. zufolge wurde am 20. eine englische Cavallerie-Abtheilung 15 Meilen unterhalb Ava von etwa 400 Freiweibern mit 2 Geschützen angegriffen. Eine Infanterie-Abtheilung mit 2 Geschützen wurde als Verstärkung abgefordert.

Aus Montenegro ist in Sclutari ein angeleglicher französischer Agent angekommen, welcher sich Major Eber nennt. Nachdem er mit sämtlichen Consula conferirt hatte, reiste er nach Antivari, wo er mit dem Prinzen Karagorgevics zusammentreffen soll. Man will in Sclutari daraus schließen, daß die französische Regierung im Geheimen den Prinzen Karagorgevics unterstützen dürfte; man möchte aber sehr gehen, weil die französische Regierung sich gewiß nicht in serbische Thronstreitigkeiten mischt.

Der König von Dahomey feierte in Folge des portugiesischen Protectorats kürzlich sein Geburtsfest ohne Darbringung von Menschenopfern.

Polen und Deutsche.

Die „Breslauer Zeitung“ schreibt: Die Unterstellung, daß die freisinnige Partei die Absicht habe, die Polonisierungsbestrebungen des Centrums zu unterstützen, ist so tödlich, daß es Niemanden in Verwunderung setzen kann, sie von officiöser Seite auszusprechen zu hören. Wir meinen, das Widersinnige liegt auf der Hand. Wir wollen nur an einen Umstand erinnern.

Im Großherzogthum Posen überwiegt der nationale Gegensatz an Schärfe bei Weitem den politischen Parteigegensatz. Auch bei den letzten Wahlen haben noch Freisinnige für Conservative, Conservative für Freisinnige geschloffen gestimmt, zum Theil in der Stichwahl, zum Theil sogar im ersten Wahlgange, ein Ereigniß, das in jedem andern Theile der Monarchie eine Unmöglichkeit wäre. Wo es sich um die Beurtheilung polnischer Sprachforderungen handelt, gehen die Deutschen aus dem Großherzogthum Posen an ablehnender Schärfe weit über dasjenige hinaus, was einem conservativen Deutschen etwa aus Sachsen oder Hessen billig erscheint. Und von diesem Zustande hebt sich nun die Thatfache in eigenthümlichem Maße ab, daß die Ausweisungspraxis, wie sie gegenwärtig von der Regierung gehandhabt wird, bei den Deutschen nirgends Billigung findet. Man wird sich in der conservativen Presse vergeblich nach einem Ausdruck freudiger Zustimmung umhau; sie schweigt allenfalls, um nicht in eine Oppositionsstellung zur Regierung zu gelangen, aber diese Praxis aus freien Stücken zu vertheidigen fällt durchzulehen. Der Herr Obergespan des Comitats, welcher seit seiner Wirkamkeit so viel schon gethan für die Vöndung und Wegräumung der nicht wegzulagenden Gegensätze, interessirt sich natürlich auch für dieses Project und diese Thatfache dürfte nicht geringen moralischen Einfluß haben auf den Gang der Verhandlungen. Der Obergespan ist allgemein beliebt und seine bisherige Haltung ist eine Garantie dafür, daß im Falle einer Fusion allen berechtigten Wünschen Rechnung getragen wird.

Principiell ist Jedermann für die Vereinigung, denn Niemand verschließt sich der Ueberzeugung, daß ein vereinigtcs Casino nach jeder Richtung hin den Mitgliedern mehr bieten werde, als sie gegenwärtig, getrennt in zwei Lager genießen können.

In der letzten General-Versammlung des Fogaraser Comitats- Lehrerverein wurden Direction und Ausschuss neu gewählt. — Von besonderem Interesse war die Verhandlung über die vorliegende literarische Arbeit, ein Leitfaden für die Geographie des Fogaraser Comitats. Das kleine Werkchen hat, nachdem es vorerit einer Ueberarbeitung unterzogen worden, den Beifall der mit der Ueberprüfung betrauten Commission und in zweiter Linie des Lehrervereins gefunden, und wird sich auch thatsächlich sehr gut eignen zum Unterrichte in der heimischen Geographie engsten Sinnes. Dem Verfasser Johann Reiey, Lehrer an der Bürgerhchule, wurde der ausgesetzte Preis zuerkannt und der Verein sicherte seine moralische Unterstützung zur Herausgabe und Verbreitung dieses Leitfadens zu.

Unter Anderem wird der Verein sich an den Comitats-Municipal-Ausschuss wenden und um dessen materielle Unterstützung ersuchen. Man kann wohl diesem Geluche Erfolg voraussetzen, werden doch in andern Comitaten derartige Bemühungen oft sehr anständig honorirt. Mit den Feiertagen hat sich auch das Eis eingestellt und die Eisbahn im Schloßgraben bot getrennt und vorgefren ein lebhaft bewegtes Bild.

Wir haben hier noch keinen Eislaufverein, obgleich der Gedanke eines solchen öfters auf dem Tapet war, allein die Ausführung unterblieb

ihre nicht ein. Und der Grund dafür liegt darin, daß diese Praxis dem Wohlstande der Deutschen selbst tiefe Wunden schlägt.

Bis auf einen gewissen Grad hin sind wir mit den Ausweisungen einverstanden; unsere Bedenken richten sich gegen Umfang und Art. Auch die letzte officiöse Rundgebung zeigt wieder, wie gerechtfertigt diese Bedenken sind. Man will die Volkshchule vor der Polonisierung schützen; das ist löblich. Kann dies aber ein Grund sein, Leute auszuweisen, die in so befestigten Vermögensverhältnissen leben, daß sie aller menschlichen Voraussicht nach die Volkshchule für ihre Kinder niemals in Anspruch nehmen werden, daß sie die letzteren auf ihre Kosten in Privatschulen unterrichten lassen? Kann es ein Grund sein, Studenten auszuweisen, die zu uns kommen, lediglich um auf unseren Universitäten etwas zu erlernen? Und die Maßregel hat ja nicht ausschließlich Personen polnischer Zunge betroffen, sondern hat sich auf Personen erstreckt, die österreichischen Staatsbürgerrechte, aber deutschen Ursprungs waren und nie in ihrem Leben ein polnisches Wort gesprochen oder verstanden haben.

Mit dem Ziele, der Polonisierung bisher deutscher Gane einen Miegel vorzuschieben, sind wir vollständig einverstanden, aber diese Uebereinstimmung mit dem Ziele beraubt uns nicht des Rechtes, die Mittel zu kritisiren, und es gehört zu der unehrlichen Kampfweise, die wir jetzt so häufig über uns ergehen lassen müssen, daß man aus unseiner Kritik der Mittel einen Angriff auf das Ziel herleiten will. Wir haben eine lebhaftc Empfindung für die Staatsraison, aber wir werden uns nie davon überzeugen können, daß es mit der Staatsraison unvertäglich ist, auch der Stimme der Humanität und der Civilisation Gehör zu schenken.

Zwei Punkte sind es, die wir niemals anzusehen gedenken, die Abwehr jedes neuen unbecuemen Zuguges und die Ausweisung aller Personen, die sich gegen die Staatsgesetze und gegen die Sitte verstellen haben. Mit dem letzteren Punkte nehmen wir es so streng, daß wir sogar einen Verstoß gegen die Anordnungen der Meldepolizei sehr ernsthaft behandeln würden. Glaubt man selbst über diese beiden Punkte noch hinausgehen zu müssen, nun, so geben wir zu, daß auch dazu ein Anlaß vorliegen kann, in diesem Falle glauben wir aber nicht davon abgehen zu müssen, daß die sorgfältigste Prüfung des individuellen Falles vorangeht, auch nach der Richtung hin, wie die Maßregel am schonendsten durchzuführen ist. Glaubt man jemanden ausweisen zu müssen, der sich Jahre lang als friedlicher Bürger im Lande ernährt hat, ohne jemals zu einer Klage Veranlassung zu geben, so kann ja unter Umständen auch dafür ein Staatsinteresse vorliegen; niemals wird aber das Staatsinteresse gebieten, ihn in vier Wochen über die Grenze zu bringen, sondern man wird ihm gestatten müssen, binnen Jahr und Tag seine Beziehungen mit derjenigen Russe zu liquidiren, welche der Umfang derselben vorschreibt.

Vor Allem ist Eines zu berücksichtigen: In einem civilisirten Staate muß Jedermann wissen, nach welchen Normen er sich zu richten hat. Mögen ihm diese Normen auch hart erscheinen, die Härte derselben wird dadurch gemildert werden, daß Jedermann sich nach denselben richten kann. Diese Rücksicht war man nicht allein den Fremden, sondern auch den eigenen Staatsbürgern schuldig, deren Interessen mit denen der Fremden ja in der mannigfaltigsten Weise verflochten sind. Bis auf den heutigen Tag weiß aber noch Niemand, welche Weisungen das Ministerium eigentlich an die ihnen untergeordneten Organe der Staatsverwaltung erlassen hat.

Und dann kommt ein Zweites in Betracht. Die Zustände in den östlichen Provinzen, über welche man gegenwärtig Klage führt, beruhen auf alten Ueberlassungen, und es ist immer ein Fehler, wenn man eine eingewurzelte Verfassung durch eine stürmische Ueberleitung wieder gut machen will. Es ist ganz vergeblich zu hoffen, daß die Uebelstände, welche die Regierung beklagt, und wir mit ihr, in rein mechanischer

aus Mangel an Theilnahmeüberfluß und so sind diesmal die Unter-nehmer braune Söhne des Parao. Ihre Ahnen, welche im sonnigen Süden ihre Tage verbrachten, würden sich wohl keine richtige Vorstellung machen, wenn ihnen die Enkel von diesem kalten Geschäft erzählen wollten. Schon eher dürften sie es begreifen, wenn man ihnen von der feuerreichen nosta berichtet, der zu Ehren gar Mancher seinen letzten Pfunder hinwirft in majorem fidelitatis gloriam.

Wenn auch weit hinten in der ehemaligen Türkei die Völker neulich aufeinanderstießen, so läßt das heute und nicht so kühl wie den Göthe'schen Pfahlbürger, der bei solchen Kriegsnachrichten mit Ruse seinen Schoppen trank und sich um weiter nichts bekümmerte.

Wir trinken wohl auch unsern Schoppen, aber wir kümmern uns doch ein wenig um das Völkergemisch an der untern Donau und gehen zu Gunsten der Serbo-Bulgaren in das Theater, zumal wenn Dilettanten spielen, die man auch außer der Bühne leiden mag. So ging gestern eine Vorstellung in Scene, deren Meineträgig die Vermundeten der diversen slavischen Expansions-Abenteurer zu Gute kommen wird, die vor dem Schneefall aus Mißverständniß sich gefeilt haben und nach dem Schneefall sich in die Rheinhülle schmitzten, um aus dem nationalen Mißverständniß mit guter Haut, respectivo blauem Auge, sich loszuschälen.

Wenn sie nur nicht bei Frühlingsanfang recidiv werden! — Behüte uns davor der heilige Leopold und der svantu Nicolai. T.

G r i t t.

Novelle von Gertha von Polen.

(Fortsetzung.)

Im äußersten Winkel saß der Jüngling, den Kopf in die Hände gestützt, und elckte nicht auf. Um sein Haupt, um die reichen braunen Augenblöden spielte kein Glanz eher Schimmer. Dunkel war es, ganz dunkel, um — in ihm. Er achtete nicht auf die bleiche Frau, die schweigend zu ihm getreten war.

Feuilleton.

Fogaraser Blandereien.

Das Gastspiel von Julius Kovács ist zu Ende, der Künstler hat den Schauplatz seiner provisorischen Thätigkeit verlassen mit Ruhm bedeckt und ausgestattet mit einem Ehrensold, dessen Ziffer für hiesige Verhältnisse ganz anständig genannt werden kann.

Kovács nahm als Stefan Tolby Abschied vom Fogaraser Publicum und der Eindruck seiner vitterlichen Erscheinung, gepaart mit der trefflichen Darstellung, bot ein Gesamtbild, das uns noch öfters an den Besuch des Künstlers angenehm erinnern wird.

Vor beiläufig acht Tagen verzeichneten wir den zweiten Garnisonsabend, diesmal im großen Saale des Hotels „Lauritsch“.

Diese von dem Officierscorps des Jägerbataillons im Vereine mit den Honvéds arrangirten Soirées beginnen sehr beliebt zu werden. Ich finde das natürlich, denn die Arrangeurs sind mit Erfolg bemüht, die anwesenden Damen vor dem Sigenbleiben — wenn auch nur vorläufig — zu bewahren, indem sie das Tanzbein mit anerkannter Werthe Beharrlichkeit schwingen; zudem ist die Gesellschaft eine gewählte und bei der Unterhaltung herrschende Ton gemüthlich, aber bei aller Ungezwungenheit von dem gehörigen Ehle.

Mögllicherweise vollzieht sich auf dem Gebiete uneres socialen Lebens in nicht ferner Zeit ein ebenso wünschenswertes als wohlthätiges Ereigniß. — Ich meine damit die Fusion der beiden bestehenden Lesevereine. Wenigstens ist von Seite des polgári kör an das Casino die brüderliche Aufforderung ergangen, die Idee einer Vereinigung beraten zu wollen, der polgári kör hat eine Fünfercommission zum Zwecke der diesbezüglichen Verhandlungen gewählt; das Gleiche wird geschehen seitens des Cafino und mit einigem guten Willen und wenn man den Zweck im Auge faßt, wäre es nicht unmöglich, das Vereinigungswert

II. Schulklassen (ohne Preise): 1. Einzel, 2. in Reihen, 3. in Doppelreihen.
 III. Kunstläufe: 1. Figurenlaufen nach eigener Wahl, 2. Eiswäzler, Quadrille.
 Am Preis-Wettlaufen können nur Mitglieder des Vereins teilnehmen und werden jene Mitglieder, welche sich daran betheiligen wollen, ersucht, ihre Namen in das im Garderobezimmer aufliegende Verzeichniß bis längstens Donnerstag Abend einzutragen.
 Die Proben zu dem Saal- und Kunstläufen werden Mittwoch den 30. und Donnerstag den 31. d. M. Nachmittags von 3 Uhr an abgehalten.
 Mit Rücksicht auf den Sylvesterabend findet morgen Donnerstag kein Abendlaufen statt.
 (Todesfall.) Samuel Kessler, ein in weiteren Kreisen vortheilhaft bekannter und geachteter biederer Bürger unserer Stadt ist gestern im 68. Lebensjahre durch einen plötzlichen Tod seiner in die tiefste Trauer verlegten Familie entzissen worden. Der liebevolle und um das Wohl seiner Angehörigen rastlos besorgte tüchtige Mann hatte kurz vor seinem unerwarteten Hintritte auf dem Plage Einkäufe für's neue Jahr gemacht und brach, kaum wenige Minuten nach Hause zurückgekehrt, von einem Schlaganfälle getroffen, todt zusammen.
 (Der Hebammen-Lehrkurs) an der Klausenburger k. ung. Franz-Joseph-Universität beginnt am 15. Januar 1886 und endet am 15. Juni 1886.
 (Advocat M. Patitia) war vom Karlsburger Bezirksgericht zu sechsmonatlicher Arreste verurtheilt worden, weil sich in seinem Besitze der Roman „Horia“ von Florentin vorgefunden hatte. Die königliche Tafel in Maros-Basarhely hat das Urtheil bestätigt, die Strafe aber in 150 fl. Geldstrafe umgewandelt. Die Sache wird nun vor die k. Curie gelangen.
 (Ertrunken) ist gestern in Klausenburg im Szamos eine Dienstmagd, welche dort Wäsche ausspülte.
 (Die Witwe des Königs Ferdinand von Portugal) Gräfin Edla, hieß mit ihrem Mädchennamen Heißler (nicht Heißler, wie der genealogische Kalender angibt.) Sie ist ein echtes und rechtes Berliner Kind; Tochter der Witwe Heißler, der Inhaberin eines in den fünfziger Jahren vielbesuchten Gartenrestaurants. Elise Heißler und ihre drei Schwestern waren bildhübsche Mädchen. Das „Berliner Tageblatt“ erzählt von ihnen: Die vier Mädchen, in der That Schönheiten ersten Ranges, waren das, was man helle Berliner Kinder nennt, und hatten Alle den Drang nach etwas „Höherem“. Wenn uns unsere Erinnerung nicht täuscht, so sind mindestens zwei Schwestern zur Bühne gegangen; Elise, die jetzige Königinwitwe, machte als Dame vom Ballet von sich reden. Durch welche Verkettung von Umständen sie den gewaltigen Sprung von den weltbedeutenden Brettern in das königliche Schloss zu Lissabon zu vollführen vermochte, konnten wir nicht ermitteln; jedenfalls hatte sie bei ihrer Vermählung mit dem König Ferdinand die erste Zugenblüthe schon hinter sich. Eine der Schwestern war die Witwe der Siebzigerjahre ein beliebtes Mitglied des Wiener Carl-Theaters und zugleich eine Art von Orakel für alle in Toilettennöthen befindlichen Damen der großen Welt.
 (Königliches Vergnügen.) Der vor wenigen Tagen verstorbenen König Ferdinand von Portugal hatte eine eigene Vorliebe für Bücher und Zeitungen, die von der Behörde confiscirt werden. Das Interesse daran erstreckte sich nicht nur auf Portugal, wo die amtlichen Beamten selbst dem Könige je ein Exemplar der confiscirten Druckschriften zusandten, er besoldete sogar einige Agenten, die ihn aus allen Ländern Europas derartige Lectüre zukommen lassen mußten. Bekanntlich hatte auch die Erzherzogin Sophie diese Neigung für verbottene Lectüre. Manches bedeutende Werk, das sich schon auf dem Tische befand, wurde durch die Intervention der Erzherzogin freigegeben.
 (Hypnose per Telephon.) Dem Professor Vidgeois von der Rechtschule in Nancy ist es gelungen, eine neue Art von Hypnotismus zu erfinden — die Hypnose durch das Telephon. Er schlüpfte seine Medien telephonisch auf Distanz ein und erzeugt durch Wirkung in die Ferne alle bekannten Phänomene der Hypnose. Das Experiment wurde auf einer Telephonlinie von 1500 Meter Länge versucht. Das Medium saß an dem einen Ende der Linie mit den Receptoren am Ohr, und der Experimentator hielt sich am anderen Ende auf. Man befehl dem Medium, einzuschlafen, und es schlief ein. Man rief Hallucinationen bei demselben hervor; man veranlaßte es zu verschiedenen Handlungen während des Schlafes und nach dem Erwachen. Alles gelang so, als ob das Medium unter dem unmittelbaren Einflusse des Experimentators stünde. Man befehl telephonisch die Löthung der Glieder, und das Medium konnte sich nicht erheben. Vidgeois schlüpfte durch das Telephon einen jungen Mann ein und veranlaßte ihn zu sträflichen Handlungen und verbrecherischen Tritten. Das Medium sollte einen von einem Journal bebedekten Revolver finden und mit demselben Jemanden tödten und einer anderen Person ein Fünf-Francs-Stück stehlen. Der junge Mann wurde geweckt und fand nach Verlauf einer bestimmten Zeit den Revolver, geriet in große Aufregung und schob. Die Waffe war selbstverständlich nicht geladen. Ein wenig später entwendete er ohne die geringsten Scrupel das Fünf-Francs-Stück. In einer anderen Serie von Versuchen wurde einem jungen Mädchen, das eingeschläfert worden war, aufgetragen, nach dem Erwachen schmal zu niesen, eine bestimmte Arie zu singen etc. und Alles wurde auf das genaueste befolgt.
 (Das Weihnachtsgeschenk des Schwagers.) Prinzessin Beatrice von England erhielt vor einigen Tagen von ihrem Schwager dem Fürsten Alexander von Bulgarien, einen Brief, in welchem er ihr schreibt: „Ich habe auf den Schloßfeldern vergebens nach Dingen gesucht, die man einer eleganten, jungen Frau zum Weihnachtsgeschenke beschenken kann. Da hat mich unwillkürlich ein Zimmerlaut, der in meiner Nähe erhob, auf die herrliche Gabe gebracht, die ich Deinem guten Herzen bieten könnte: Ich bitte Dich, meinen armen Soldaten Wein, Zwieback, Fleischconserven zu schicken, und ich weiß, daß die Befriedigung, die ich Dir verschaffe, das beste Geschenk ist, das Dir ein wetterharter Krieger zu spenden in der Lage ist.“
 (Einer seltenen Geistesgegenwart) hatte die wegen ihrer Brillanten berühmte Schauspielerin Maub Irvington in Manches vor einigen Tagen, wenn nicht ihr Leben, so doch bestimmt die Rettung ihrer Brillanten zu danken. Die junge Künstlerin hat die Gewohnheit, sich nach beendeter Vorstellung sehr langsam umzukleiden, so daß sie, nachdem sie auch ihre Garderobiere entlassen, gewöhnlich die Allerletzte war, welche die Bühnenträume verließ. Dieser Umstand sollte zu ihrem Unheil ausgenutzt werden. Maub Irvington hatte an einem der letzten Abende wieder in einem beliebten Repertorium die Hauptrolle, eine verzauberte Prinzessin, gespielt und begann, sich mit Hilfe ihrer Garderobiere der „königlichen“ Gewänder und ihrer Brillanten zu entkleiden, welche sie in einem wohlverschlossenen Wandschrank aufzubehalten pflegt. Da plötzlich hörte sie aus dem Innern des Garderobierschrankes ein dumpfes und unterdrücktes Niesen, und zugleich bemerkte sie ein Zusammenzucken der Garderobiere und einen raschen Seitenblick derselben nach dem Schrank; doch auffallender Weise sagte die Duenna kein Wort weiter. Auch die Schauspielerin schwieg und that, als habe sie nichts vernommen. Nach einer Weile schickte sie die Garderobiere mit einem kleinen Auftrage hinaus, lauter aber hatte dieselbe das Zimmer verlassen, als Maub Irvington schnell wie der Blitz den Schrank verließ zur Thür eilte und laut um Hilfe schrie. Sofort erschienen mit drei

zitternden Garderobiere der Portier des Theaters und mehrere Theaterarbeiter. Der Schrank wurde geöffnet, und man fand darin, hinter den Kleidern versteckt, einen vollkommen aussehenden Menschen — den Geliebten der Garderobiere, wie sich bald herausstellte. Derselbe wurde verhaftet und gefandt, daß es seine Absicht gewesen sei, Fräulein Irvington ihrer Brillanten und sonstiger Werthgegenstände zu berauben. Auch die Garderobiere wurde in Haft genommen, aber ihre Brillanten soll die Schauspielerin seitdem nicht mehr im Theater zurückerhalten.
 (Geschicht gewendet.) Eine der Glanzrollen der berühmten Malbran war die Desdemona im „Othello“. Eines Abends, als sie in London in dieser Rolle abermals austrat, warf ein Enthusiast mitten unter dem Blumenregen, der die Bühne überfluthete, eine Banknote von 1000 Pfd. Sterling hinab. Die Malbran sah dieselbe zu ihren Füßen niederfallen und bemerkte alsbald auch, daß es ein Werthpapier der englischen Bank war. Das Parterre, welches von der besonderen Eigenthümlichkeit dieses Papiers nicht unterrichtet sein konnte, erhob sich in Masse und rief: „Sehen Sie doch das Bille!“ Der erste Tenor hob es auf und las nun sehr langsam, da er als Italiener des Englischen nur wenig kundig war, folgende Worte: „Bank von England. Tausend Pfund Sterling. Nach Sicht belibien Sie an Inhaber dieses zu zahlen etc.“ Hier hielt er plötzlich unter dem schallenden Gelächter des gesammten Auditoriums inne, wechselte mit der Malbran einige Worte und fuhr dann, näher an die Rampe tretend, fort: „Meine Dame und Herren! Wir können und dürfen dieses Bille nicht weiter vorlesen; wir haben es irrtümlich geöffnet, da seine Adresse nicht an uns, sondern an die Armen dieser Hauptstadt lautet.“ Man kann sich denken, mit welchem Beifall diese gewandte Manier, dem ungeschickten Enthusiasten eine Lektion zu erteilen, aufgenommen wurde.
 (Ein hübsches Bonmot) wird von einem Berliner Bühnenleiter erzählt. Ein Schauspieler fragte, ob er zu seiner Benefizvorstellung „Das Lied von der Glocke“ mit theilnehmenden Rollen in der bekannten Bühneneinrichtung zur Aufführung bringen sollte? — „Das kann ich Ihnen nicht raten“, erwidert der gewigte Director. — „Und warum nicht?“ — „Weil es mit dem Liede von der Glocke eine eigene Sache ist: das Publicum kann es auswendig und die Schauspieler müssen es erst lernen!“
 (Wenn es Wolpote) darauf ankam, seine Ansicht im englischen Oberhause durchzusetzen, pflegte er die Paire, deren Stimme er sich versichern wollte, vorher zur Tafel zu ziehen und sie mit den ausgefeiltesten Gerichten, insonderheit mit den feinsten Weinen zu bewirtheten. Einer seiner Freunde fragte ihn einmal, weshalb er die Rolle seiner Gäste so stark ansuchte. „Ich mache es“, entgegnete der schlaue Minister, „wie der Korbmacher, der seine Weidenruthen gehörig einweicht, ehe er sie verarbeitet, damit sie sich desto besser biegen lassen.“
 (Ein Korb.) Schwurgerichtspräsident: „Angellagter, Sie nennen mich seit zwei Stunden immer „Mein lieber Herr Präsident“. Ich glaube Ihnen die Bemerkung schuldig zu sein, daß Sie auf Gegenliebe nicht zu rechnen haben.“
 (Natürliche Ursache.) „Wie kommt es denn, Karlchen, daß Du von Deinem Papa so oft Prügel bekommst?“ — Karlchen: „Weil er stärker ist, als ich.“
 (Mißverständniß.) Baronin: Jean, ist mein Sohn beschäftigt? Diener: Der junge Herr Baron spielt mit seinem Clavierlehrer Karten. — „Wel horreur, was sagen Sie da?“ — „Ja, als ich am Zimmer vorbeiging, hörte ich, wie der Lehrer zweimal sagte: Sie müssen As spielen.“
 (Aber, Trine.) wo bleiben Sie denn so lange mit der Zeitung? Sie haben gewiß unterwegs gelesen!“ — Trine: „Ja, Madame, ich lese so gerne, wie unser Landesherr geruht hat; das steht immer gleich vorne an!“ — „Na, und wie hat Se. Hoheit denn geruht?“ — „Allergnädigst, Madame!“
 (Gut replicirt.) Lieutenant (spöttisch zu einem älteren Fräulein): „Sie würden mich, mein Fräulein, zum Glücklichen aller Sterblichen machen, wenn Sie meinen Antrag erheben würden.“ — Fräulein: „Echt wenn Sie Major sind, Herr Lieutenant, kommen Sie wieder.“ — Lieutenant (schlagfertig): „Ganz wohl, mein Fräulein, dann werde ich mir aber erlauben, bei Ihrem Fräulein Tochter anzufragen.“
 („Krankheiten verhüten ist besser als heilen“) ist unstreitig der wichtigste Glaubenssatz in der Medicin. Er sagt uns, daß wir Störungen im Organismus nicht unbeachtet lassen sollen und besonders gilt dies bei Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden etc. Man nehme einige Tage Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen und weitere Krankheiten werden in der Regel verhütet. Jede ächte Schachtel (erkennlich in den Apotheken) trägt das Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug N. Brandt's.

commandant Béla Kempelen. — Contre-Admiral Karl Gjujto. — Robert v. Schlagintweit. — Job. Bedure. — Admiral Courbet. — Prinz Friedrich Karl. — Feldmarschall v. Manteuffel. — Prinzessin Karoline von Hohenzollern. — Der ehemalige Minister des französischen Kaiserreichs, Vuitry. — Baronin Antonia Pragak. — Graf Friedrich Waldeck.
 Juli: G. v. E. Herzog Alexander v. Württemberg. — Baron Moriz Wodianer. — Professor Peter Zndali. — Graf Paul Gernsbach. — General Joseph Grant. — Bischof Feitler. — Cardinal Nina. — Der gefürchtete Magdi Wobamed. — Sir Moses Montefiore. — Oberleutnant Ernst Süßmann. — Milne Edwards. (Schluß folgt.)

Theater.

Hermannstadt, 30. December.
 „Brinz Methusalem“, der gestern ein zahlreiches Publicum hätte erwarten dürfen, bietet einen ansehnlichen Orchestrum gefälliger Melodien. Johann Strauß versteht eben sangbar zu schreiben und fesselt zu instrumentieren. Mit dem melodischen Fluß verbindet sich eine prächtige Rhythmik, Arien, und Ensemblestücke treten schön gegliedert und geschlossenen auf und das Ganze gewährt einen musikalischen Genuß. Die zwei Hauptrollen befanden sich in den Händen eines Künstlerpaares, dessen Talent unter allen Umständen eine Gewähr für das Gelingen bietet; Frau Wurm-Wagner sang nämlich den Brinzen, Fr. Schöpl die Pulcinella; erstere spielte und sang mit voller Frische und reicher Entwicklung ihrer schönen Stimmorgane, letztere brachte mit gutem Ausdruck im Gesangsvortrage ihren Part gleichfalls zu wirksamer Geltung. Beide Damen wurden auch durch Beifall und Hervorruf ausgezeichnet, Frau Wurm-Wagner mußte im letzten Acte das „General“-Lied wiederholen. Beifall erteilte auch Herr Müller mit dem „Mai“-Lied. Die Herren Director v. Böhm und Herr v. Ryberg und Fr. Hammer liefen durch ihre ergötzliche Komik die heiterste Laune hervor, namentlich wurden die „Tüpfel“-Couplets des ersten mit großem Applaus aufgenommen, während das Harfen-Duett der beiden letzteren ein brölliches Genrebild von übermächtiger Heiterkeit bot.

Offener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)
 Erklärung.
 Durch den in Nummer 3662 des „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblattes“ unter der Aufschrift: „Ein Wort für unsere Kindergärten“ erschienenen Aufsatz sehe ich mich veranlaßt, Folgendes zu erklären:
 Bei der Ermächtigung der Monatsgebühren in meinem Kindergarten hat mich neben dem Gedanken, auch weniger Bemittelten meine Anstalt zu öffnen, einzig und allein der Beweggrund geleitet, den Bestand meines Kindergartens zu sichern, da ich die Einkünfte derselben nicht entbehren kann.
 Daß eine nationale Opposition gegen die hier befindliche staatliche Kinderbewahranstalt mir fern liegt, geht schon daraus hervor, daß ich noch vor Errichtung dieser staatlichen Anstalt viele Kinder auf Ansuchen der Eltern für eine Monatsgebühr von 50 kr. aufgenommen habe.
 Hermannstadt 30. December 1885.
 Thereso Sigorus.

Original-Telegramme.

Budapest, 29. December. (Ung. T.-E.-B.) Zwischen dem Hauptmitarbeiter des „Egyetértés“, Advocat Karl Sötöös und dem Redacteur des „Nemzet“, Emerich Wisi, fand Vormittag ein Pistolenduell statt. Verlegt wurde Reiner. Anlaß zum Duell gab ein Artikel des „Egyetértés“ gegen „Nemzet“.
 Petersburg, 29. December. (Ung. T.-E.-B.) Das Bukarester Gerächt, als würde General Woinikoff mit einer Bottschaft des Czaren an den Fürsten von Bulgarien nach Sophia entsendet, wird officiellseits als unbegründet erklärt.
 Belgrad, 29. December. (Ung. T.-E.-B.) Die in den Grenzorten zurückgebliebenen bulgarischen Freiwilligen-Compagnien nöthigen die Bevölkerung zu Transportdiensten; eine serbische Freiwilligen-Abtheilung geht morgen nach Pirot ab, um das serbische Gebiet von den feindlichen Truppen zu säubern.

Wartberichter.

Hermannstadt, 29. December. Weizen, per Sektolter, besser Qualität fl. 5.70, mittlerer fl. 5.30, mindester fl. 4.90, Halbschrot, besser, fl. 4.50, mittlerer fl. 4.10, mindester fl. 3.70, Korn, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.50, mindester fl. 3.20, Gerste, besser fl. 1.80, mindester fl. 1.70, Antung fl. 3.40, Erdäpfel fl. 1.90, Rindfleisch, per 100 Rilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 11.—, Weißpöhmehl fl. 9.—, Schwarzpöhmehl fl. 5.—, Erbsen, per Peter fr. 10, Rinsen fr. 15, Fiolen fr. 6, Hirse fr. 10, Sen, per 100 Rilo, gebundenes fl. 2.10, ungebundenes fl. 1.90, Dremboh, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.50, Ruyen, per Rilo 55 kr., Seite 86 kr., Rindfleisch 40 kr., in der Miltärkamt 46 kr.
 Schäßburg, 28. December. Weizen per Sektolter fl. 5.— bis 5.50, Halbschrot fl. 3.40 bis 4.—, Korn fl. 3.— bis 3.30, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 1.80 bis 2.20, Antung fl. 2.80 bis —, Bohnen fl. 3.50 bis —, Erdäpfel fl. 1.40 Erbsen per Rilo 20 kr., Rinsen 18 kr., Hirse 10 kr., Rindfleisch per 100 Rilo fl. 14.40 Semmelmehl fl. 12.70, Weißpöhmehl fl. 11.70, Schwarzpöhmehl fl. 10.20, Unschlittterzen per Rilo 58 kr., Seite 28 kr., rohes Unschlitt 28 kr., Rindschmalz fl. —.80 Schweinefett 56 kr., Rindfleisch 28 kr.

Fremden-Liste

Hotel Neuhäuser. Sigau Galaction, Expriester, von Chespatat; A. Bibo, Privatier, von Budapest; S. Halás, Post-Vorstand, von Maros-Basarhely; Ferd. Kampeck, Kaufmann, von Offenbach; J. Dragotinovich, Kaufmann, von Wien.

Theater im Saale „Zum römischen Kaiser“ in Hermannstadt.

Direction: Carl v. Römay.
 1. Abonnement Mittwoch den 30. December: Nr. 9.
 Die Glocken von Corneville.
 Romantisch-fomische Operette in 3 Acten und 4 Bildern von Clairville und Gabet. Musik von Robert Planquette.
 Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 29. December 1885.

Ung. Goldrente	117.70	Ungarische Prämien-Loje	117.70
4-procentige Goldrente	100.75	Zweijährige Staatsanleihe u. Szeged. Lofe	123.20
5-procentige Goldrente	92.25	Deffer. Staatsanleihe in Papier	85.25
Ung. Eisenbahn-Anleihen	147.50	Deffer. „ in Silber	85.55
„ Obb. I. Emiffion St.-Obblig.	98.20	Deffer. Goldrente	110.25
„ „ II. „	126.90	1861er Staats-Anleihen	189.25
„ „ III. „	110.50	Deffer. ungarische Staatsanleihen	870.—
Ung. Grundentlastungs-Obblig.	103.50	Ungar. Creditanleihe	302.50
Ung. Grundentl.-Obblig. mit Berlof.	103.—	Deffer. Creditanleihen	297.90
Ung. Grundentl.-Obblig. mit Berlof.	103.—	R. I. Ducaten	9.98
Ung. Grundentl.-Obblig. mit Berlof.	103.—	20 francs-Stücke	6.97
Ung. Grundentl.-Obblig. mit Berlof.	103.—	100 Mark Deutsche Reichsmünzung	61.90
Ung. Grundentl.-Obblig. mit Berlof.	103.—	100 Francs (für dreimonatl. Berlof)	126.—
Ung. Grundentl.-Obblig. mit Berlof.	103.—	Deffer. Papierrente, 5%, Berlofzeit	108.28

Todtenjahre 1885.

(Fortsetzung.)
 März: Gräfin Leopoldine Nadasdy. — Graf Eugen Rinsky. — Honved-General Felix Schulz-Bathori. — Dichter Walter Gottheil. — Frau Jona v. Bagya geb. v. Bora. — Emma Dierl. — Dr. Julius Schindler. — Oberabsarzt Dr. Friedrich Nleit. — Advocat Dr. Josef Kloncz. — Reichsrathsabgeordneter Dr. Thomas Rajski. — J.M.R. Josef v. Gaßler. — Karoline v. Fiedler. — Georg Friedrich Neugeboren. — Wilhelm Freiherr Konrad v. Konradshelm. — Cardinal Fürst Schwarzenberg. — Fürst Drloff. — Prinz Alois Liechtenstein. — Fürstin Caroline Schönburg. — Der berühmte Nieder-Componist Franz Abt. — Kapellmeister Philipp Jahrbach sen.
 April: Der gewesene ungarische Hofkanzler Graf A. Förgach. — Der ehemalige Vordanzler Graf Cairns. — Dr. Franz Báltey. — Baronin Juliane Balintitt. — General-Feldmarschall Eduard Vogel v. Falkenstein. — Stadtpfarrer und Titularabt Stefan György. — Sectionsrath Friedrich Haupt v. Scherwenheim. — Oberst Primrose. — Fürst Jagger. — Der emerit. Obergespan Graf Ladislaus Berchtold. — Pfarrer und Dichter Wilh. György. — J.M.R. Baron Johann Jósika. — Admiral Graf Hadik. — Der ehemalige Präsident der rumänischen Kammer Koietti. — General-Auditor Theodor Le Monnier. — Professor Mathias Engesser. — Stenographendame Gräfin Katharina Röhdy geborene Baronin Wesselsbnyi. — Eisenbahnbau-Unternehmer Johann Sepper. — Obergespan Karl v. Jeyl. — Aloisa Breues geb. v. Eichenthal. — Oberleutnant Freiherr v. Wildorf. — J.M.R. Graf Alfred Paar. — Der ehemalige Civil- und Militär-Gouverneur in Siebenbürgen, G. d. E. Fürst Friedrich Liechtenstein. — Graf Johann Bejacevich. — Pfarrer Samuel Philp. — Districts-Oberrichter Karl Schnell.
 Mai: Fürst Alexander Karagjorghevic. — Generalconful Nachtigall. — Fürstin Helene Sturbja. — Viceadmiral Baron Anton Pex. — Pianist Ferdinand Hiller. — Bijarion Roman. — General v. Gottberg. — Prinzessin Marie von Montenegro. — Karl Schobesberger. — Victor Hugo. — Staatssecretär Fr. Freilinghufen. — Schlachtenmaler Alfonso Newville. — Baron Prandau. — Der ehemalige belgische Minister Rogier. — Herzog von Noailles. — Alfred Weigener. — Alexander Neuhäuser. — Juni: Arthur Biotte. — Fürst Carl Anton von Hohenzollern. — Conrector Carl Klein. — Componist Julius Benedict. — Baron Ottokar Prochayka. — Der Budapester Feuerwehr-Ober-

Sz. 3829/1885.

[1047] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A fogarasi kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Fogaras nagy-község végrehajtható fogarasi Orbán László végrehajtást szenvedő elleni 240 frt. lőke-követelés és járuléka iránti végrehajtási ügyében a brassói kir. törvényszék (a fogarasi kir. járásbíróság) területén levő, a fogarasi területén fekvő, a fogarasi 70. A + tjkvben 944, 945, 946, 947, 948 és 2163. hr. sz. fekvőkből végrehajtást szenvedőt megillető birtokjuttalékára, valamint a fogarasi 755. A. + tjkvben 1968. és 1069 hr. sz. fekvőkből végrehajtást szenvedő Orbán Lászlót megillető birtokjuttalékára az árverést 1051 frtban ezennel megállapított kiküldési árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1886. évi február hó 17-ik napján, délelőtt 10 órakor, alóli telekkönyvi osztály irodájában megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kiküldési áron alól is eladhatni fognak.

Árverezni szándékozik tartoznak az ingatlanok becsárának 10% -át vagyis 151 frt. készpénzben, vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett ar-folyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánáptenznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszer- elismervényt átiszolgáltatni.

Fogaras, 1885. október 9-én.

A kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóságától.

Schöne Wohnung

nebst großem Obstgarten Rosmaringasse Nr. 13, vom 15. März 1886 zu vermieten. [1062] 1

Näheres in der Verchaff Ber ins Caffé, Heiner Ring Nr. 11.

Zündholz-Hobel-Maschinen für Hölzer jeder Form und Länge, alle Maschinen für Zündholz-Fabrikation neueste und beste Construction. GEORG ANTON, Darmstadt, Beckstrasse 67. Deutschland (979) 5-52

Mufage 344.000. Das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Wodenwelt. Illustrierte Zeitung für Lesende und Arbeiter. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich 20. 125 = 75 Kr. 3 Jahrgänge 75 Kr. 1885. Die Wodenwelt. Illustrierte Zeitung für Lesende und Arbeiter. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich 20. 125 = 75 Kr. 3 Jahrgänge 75 Kr. 1885.

Nur echt mit dieser Schutzmärke. Professor Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir zur dauernden, sicheren und feinen Spaltung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders aber, die durch Jugenderkrankungen entstanden. Haupt-Depôt: M. Schulz, Hannover, S. Hillerstr. Depôt: Hermannstadt: W. F. Morscher, Apotheker. Agram: Salvator-Apotheke. Budapest: Apotheker J. v. Török. Budweis: Apotheke zur Mutter Gottes. Laibach: Engel-Apotheke. Prag: Apotheke zum weissen Engel. Wien: Mohren-Apotheke. [819] 6-26

Buchführung. einfache, doppelt oder amerikanische Buchführung. Mittels gratis. Prospekt u. Probe-brief, Ausbildung zu von langem. Adressen Sie bitten genau wie folgt. Erste Kaufm. Unterrichts-Institut Postfach 10. Wien. [793] 25-25

Specialarzt Dr. Hirsch. heilt geheime Krankheiten jeder Art (auch venere), insbesondere Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Manneschwäche, syphilitische Geschwüre, Hautausschläge, Fluß bei Frauen, ohne Berufshörung des Patienten nach neuester wissenschaftlicher Methode unter Garantie in kürzester Zeit gründlich (discret). Ordination: Wien, Mariahilferstrasse 12. Briefe mit ausführlichem Krankenbericht und begehrtester Consultations-Verbindungen sofort beantwortet und Medicamente befohrt. [943] 9-26

Neuestes in Preservatifs von Fischblafen mit Gummiring, echt französisch, hochfein, außerordentlich praktisch, per Duzend 5 fl., so auch alle Sorten echt französischer Fischblafen- und Gummiringe, echt französisch von fl. 1 bis 5 fl. per Duzend, Schwämmchen, fein, französisch 2 fl., fl. englisch 3 fl. per Duzend, verfertigt discreet per Nachnahme die Gummiraaren-Agentie, Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofg. 4. I. Stof. Complete Muster-Collection fl. 3.50. [4] 98

Berlone geschwächte Manneskraft Impotenz. Sichere Hilfe! Mittels f. f. priv. Carbon-Venitalien-Douche heilt Jedermann vollkommen ohne Folgebel sicher und für immer, oft schon in 2 Tagen sogar sichtbar unheilbare Impotenz jeden Alters bei angenehmer, äußerlicher unbeschwerter Cur. - Besteht hervorragender Profess. u. medicinischer Fachschriften, wärmte ärztliche Empfehlungen und tausende Dank-schreiben radical Geheilte rufen interesslos jedem Leiden den die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche dauernde Erfolge garantiert. Complet mit Gebrauchsanweisung und ärztlichem Gutachten fl. 8.80. Discret Postverand. Inhalt und Berleider nicht er-kenntlich. Douche-Depot Dr. KARL ALTMANN, Wien, VI., Gumpendorferstrasse Nr. 95. [942] 9

Cocain-Sect der Amsterdamer Liqueur-Fabriks-Commandit-Gesellschaft in Mödling bei Wien. Wir destilliren diesen exquisiten Liqueur aus der Cocapflanze, deren staunen-erweckende Eigenschaften erst in allerjüngster Zeit ganz erkannt, seitdem von allen medicinischen Autoritäten gepriesen werden. Nach den wissenschaftlichen Untersuchungen stellt sich bei Genuß der Coca eine plötzliche Aufpeiterung und ein Gefühl von Leichtfertigkeit ein; man fühlt eine Zunahme von Selbstbeherrschung, fühlt sich lebenskräftiger und arbeitsfähiger. Langanhaltende, intensive geistige oder Muskelarbeit wird ohne Ermüdung verrichtet, jede Störung in der Magenverdauung und jede Art von Schwäche bei langem Gebrauch dauernd behoben. [1057] 2-36 Zu haben in Hermannstadt bei C. Bugarski, G. W. Grohmann, Franz Jahn Söhne, J. B. Misselbacher sen., F. A. Reissenberger und bei den meisten Speereis- und Delicaessenzhändlern, Conditoreien und Cafés der Monarchie, wo nicht, durch Postverand: (3 Original-Posteissen franco Packung und Porto).

Anzeige. Ich erlaube mir, dem hohen k. k. Militär und p. t. Publicum hiemit die ergebnste Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage die Grand-Bierhalle übernommen habe und mich bestreben werde, durch prompte Bedienung, schmackhafte Speisen und vorzügliche Getränke zu den billigsten Preisen den Anforderungen der Herren Gäste zu entsprechen. Hermannstadt, am 29. December 1885. Hochachtungsvoll Johann Blicke, Restaurateur. [1063] 1-2

Glas-, Porzellan- und Galanterie-Waarenhandlung PETER MÜLLER, Hermannstadt, kleiner Ring. empfiehlt einem p. t. Publicum f. in [977] 8-8 neu fortirtes Lager in Gasthaus-, Kaffeehaus- und Küchengeschirre, Speise-Service für 6 und 12 Personen, Kaffee-, Moeca- und Thee-Service, Tafelaufsätze, Menagen für Essig u. Del, Blumenvasen, Spiegel, Oelbilder, Bilderrahmen, Goldleisten für Bilder, Lampen u. Lampenbestandtheile, Chinasilber-, Alpacca- und Zinnstahl-Essbestecke, Schleif-, Press- und Hohlglas, Tafelglas, weiß und farbig, Spiegelglas und alle in dieses Fach schlagenden Artikel zu den billigsten Preisen. Auch werden Verglasungen übernommen und prompt ausgeführt. CARL F. JICKELI in Hermannstadt, Niederlage der kaiserlich-königlich privilegierten Lampen-Fabrik Gebrüder Brüner in Wien, empfiehlt zur Saison alle Sorten Lampen in reichster Auswahl, lackirt, broncirt, vermessint, verpakt, vermindert, sowie in antiquer Kupfer-, Silber- und Goldbronce, Cuivre poli etc., zu billigsten Preisen, als: Hand- und Küchenlampen von fl. 22 fr. aufwärts, Wandlampen und Wandarme " " 41 " " Hängelampen " " 40 " " Kuster für Veste, Speisezimmer und Salons " 4 " 60 " " Cabinets-Ampeln " 5 " 64 " " Tischlampen " " 62 " " Klavier-Lampen " 1 " 93 " " Nacht-Lampen " " 20 " " ferner: Sicherheits-, Sturm- und Stall-Ölternen " 1 " 40 " " Petroleum-Sparkerzen etc. " " 34 " " Einzelne Lampenbestandtheile, als: Brenner, Bisen, Hänggestelle, Füße, Schirme, Angeln, Glühender, Döchte etc., werden ebenfalls Preis zu billigsten Preisen abgegeben. [942] 8 Preis-Courants und Zeichnungen auf Verlangen franco. Für Wiederverkäufer besondere Preislisten.

Die erste siebenbürgische Cassen-Fabrik A. G. ÖSZY empfiehlt ihre eigens construirten und nur vom eingeweihten Käufer abschließbaren feuer- und einbruchsficheren Geld- und Büchere Cassen in verschiedenen Formen u. Grössen zu billigeren Preisen, als derartige Erzeugnisse anderer Fabriken. Die Cassen stehen zur Ansicht im Fabrike-Recalle: Hermannstadt, Neustiftgasse 9. Oeffentliche Anerkennung. Herr A. G. Öszy, Cassenfabrikant in Hermannstadt. Mit Vergnügen bestätigen wir Ihnen hiemit, daß die uns pünktlich gelieferte doppelthürige feuer- und einbruchsfichere Documenten-Cassé, mit dem amerikanischen Stech-Schloße und zwei Cubit-Schlössern versehen, nach Güte des Materials und der Arbeit, sowie hinsichtlich des Preises unsere Befriedigung und Anerkennung gefunden hat, welche wir mit dem Wunsche aussprechen, daß es Ihnen auch ferner nicht an Gelegenheit fehlen möge, in diesem Zweige der heimischen Industrie gleiche Ehre und glänzige Erfolge zu erzielen. Die Direction der Woden-Credit-Anstalt in Hermannstadt. Außer dem vorstehenden liegen von der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa, sowie mehrere andere lobende Anerkennungschriften zur gefälligen Einsichtnahme auf. [123] 89 Illustrierte Preis-Courants auf Verlangen gratis und franco.